



© shockfactor.de / stock.adobe.com

Testosteron schadet Herz und Gefäßen

Männer mit genetisch bedingt erhöhten Testosteronspiegeln erkranken gehäuft an Thrombembolien, Herzinsuffizienz und Herzinfarkt. Dies deutet auf eine kausale Ursache von Testosteron bei kardiovaskulären Erkrankungen hin und könnte die Risikoeinschätzung auch für Männer verändern, die sich im Alter einer Testosteronbehandlung unterziehen. Zu diesem Schluss kommen umfangreiche Analysen von Gendaten. Vor allem bestimmte Polymorphismen im Gen JMJD1C und im Gen für das Sexualhormon-bindende Globulin (SHBG) führen zu deutlich erhöhten Testosteronwerten.

Luo S et al. *BMJ* 2019; 364: 1476

Viel Oxalat im Urin: Niere in Gefahr

Patienten mit vermehrter Oxalatausscheidung scheinen einer US-Studie zufolge ein erhöhtes Risiko für die Progression einer chronischen Niereninsuffizienz und ein terminales Nierenversagen zu haben. Patienten mit einer Oxalatausscheidung $\geq 27,8$ mg/24 h hatten ein um 33% höheres Progressionsrisiko als Personen mit einer Oxalatekretion $< 11,5$ mg/24 h sowie ein um 45% höheres Risiko für ein terminales Nierenversagen. Die Hyperoxalurie scheint einen unabhängigen Risikofaktor für die Progression der chronischen Niereninsuffizienz darzustellen.

Waikar SS et al. *JAMA Intern Med* 2019, online first



springermedizin.de
auf Facebook

Folgen Sie uns auf Facebook und entdecken Sie viele weitere spannende Inhalte.



► www.facebook.com/SpringerMedizin.de

Kognitive Borreliose-Symptome

Zwei Wochen Antibiotika reichen aus

Ständig müde und Konzentrationsprobleme? Bei einer Borreliose keine Seltenheit. Doch auch dann reicht eine zweiwöchige Antibiotikabehandlung aus.

Zu diesem Schluss kommt eine Studie mit 239 Patienten, bei denen eine Borreliose bestätigt worden war und die unter typischen Beschwerden wie muskuloskelettalen Schmerzen, Neuralgien, sensorischen Störungen oder kognitiven Problemen litten. Letzteres war bei fast 90% der Fall. Die Patienten durften in den vier Wochen vor Therapiebeginn keine gegen Borrelien wirksamen Antibiotika erhalten haben. Alle bekamen zunächst zwei Wochen lang eine Standardtherapie mit Ceftriaxon (2.000 mg/d). Anschließend

erhielt etwa ein Drittel eine Antibiotikabehandlung mit Doxycyclin (200 mg/d), ein weiteres Drittel mit Clarithromycin-Hydroxychloroquin (1000/400 mg/d); die übrigen nahmen Placebo. Unabhängig von der Therapiegruppe verbesserte sich die kognitive Leistung kontinuierlich in den ersten drei Monaten und zumeist auch noch darüber hinaus. Patienten in der Placebogruppe schnitten dabei tendenziell oft besser, aber nie schlechter ab als solche mit verlängerter Antibiotikabehandlung. Das Fazit der Autoren: Eine zweiwöchige Antibiotikabehandlung genügt auch mit Blick auf die kognitiven Beschwerden. mut

Berende A et al. *Neurology* 2019; 92:1-9;
doi.org/10.1212/WNL.00000000000007186

Kollegen-Tipps zur Diagnostik

Sechs Fragen klären den Kopfschmerz

Für die Differenzialdiagnose von Kopfschmerz hilft es, zunächst sechs Fragen zu klären.

220 Kopfschmerzformen unterscheidet die Internationale Kopfschmerzgesellschaft in ihrem 2018 aktualisierten Klassifizierungssystem. Für alle Kopfschmerzsyndrome gilt: am wichtigsten ist die Anamnese. Für die Differenzialdiagnose helfe es, zunächst sechs Fragen zu klären, so Dr. Mark Obermann, Seesen, beim Schmerz- und Palliativtag in Frankfurt/Main.

- Sind die Kopfschmerzen attackenartig oder chronisch?
- Mit welcher Frequenz treten die Schmerzen auf?
- Wo sind sie lokalisiert: einseitig, holokraniell oder spezifisch?

- Gibt es Begleiterscheinungen wie Übelkeit, Erbrechen oder fokale Symptome?
 - Wie verhalten sich die Patienten bei Kopfschmerzen: Sind sie zum Beispiel unruhig oder müssen sie sich hinlegen?
 - Wie lange dauert die Schmerzphase an?
- Die Klassifikation ist hierarchisch aufgebaut, wobei die Tiefe der Diagnostik vom Zweck und von der Spezialisierung der Arztpraxis oder des Schmerzzentrums abhängt. Die Kopfschmerzkrankungen werden in Hauptgruppen klassifiziert, die dann in Kopfschmerztypen, -subtypen und deren Unterformen untergliedert werden. Die diagnostischen Kriterien werden nach einem ABCDE-Schema sortiert. „Der Wiedererkennungseffekt ist hoch“, so Obermann. TM

www.aerztezeitung.de